

„Net g'straft isch g'lobt genug“

Dr. Joachim Voigt macht die Kollegen fit für die Wirtschaftlichkeitsprüfung

Unwort Wirtschaftlichkeitsprüfung. Steht diese an, ist Dr. Joachim Voigt der richtige Ansprechpartner für Zahnärzte. Er ist seit 2011 KZVB-Referent für das Prüfwesen. Sein Ziel ist es, die Kollegen optimal auf eine Prüfung vorzubereiten.

BZB: Was macht Ihrer Meinung nach einen guten KZVB-Referenten aus?

Voigt: Selbstverständlich ist eine fachliche Qualifikation für sein Aufgabengebiet unabdingbar. Aber er sollte sich auch bewusst sein, dass es sich um ein verantwortungsvolles Ehrenamt handelt, das einen entsprechenden zeitlichen Aufwand erfordert. Das Interesse und die Fähigkeit, über den Tellerrand der eigentlichen zahnärztlichen Tätigkeit hinauszublicken, und der Wille, sich mit Dingen außerhalb der eigenen Praxis zu beschäftigen, schaden sicher auch nicht.

BZB: Was sind die größten Herausforderungen in Ihrem Bereich?

Voigt: Die Interessen der KZVB, die ich im Rahmen meines Amtes als Referent für die Wirtschaftlichkeitsprüfung vertrete, spiegeln sich in einem Spagat zwischen der Abwehr unberechtigter Rückforderungsbegehren der Krankenkassen und dem Schutz der wirtschaftlich arbeitenden Kollegen mit dem Ziel einer Verteilungsgerechtigkeit der begrenzten Honorarmengen wider. Hier ein ausgewogenes Gleichgewicht herzustellen, ist nicht immer einfach, und es allen Beteiligten recht zu machen, ist manchmal ein schwieriges Unterfangen. Notwendig ist eine gesteigerte Aufklärungsarbeit, vor allem bei den neu niedergelassenen Kollegen.

BZB: Sie sind seit einigen Jahren als Referent tätig. Wenn Sie die Herausforderungen damals und heute vergleichen: Was hat sich verändert?

Voigt: Der neue Vorstand ist noch nicht lange im Amt, grundsätzliche Veränderungen haben in dem von mir verantworteten Gebiet noch nicht stattgefunden. Da sich die Grundlagen der Wirtschaftlichkeitsprüfung in den letzten Jahren in der Praxis ebenfalls nicht signifikant verändert haben, ist



Dr. Joachim Voigt ist seit sieben Jahren KZVB-Referent für das Prüfwesen.

nichts Revolutionäres passiert. Allerdings habe ich den Eindruck, dass sich die Rechtsprechung, die ja erheblichen Einfluss auf die Entscheidungen der Prüfungsgremien hat, nicht zugunsten der Zahnärzte geändert hat.

BZB: Wo setzen Sie die Schwerpunkte Ihrer Tätigkeit?

Voigt: Wichtig ist mir der Kontakt zu den Kollegen, die als Sachverständige und Ausschussmitglieder in den Prüfungsgremien tätig sind. Ein weiterer Schwerpunkt ist, von der Prüfung betroffene Zahnärzte zu beraten. Die Wirtschaftlichkeitsprüfung ist eine Materie, die einiges Spezialwissen erfordert, über das der täglich in der Praxis Behandelnde nicht verfügt. In der Regel befasst er sich erst damit, wenn er mit einem Prüfantrag konfrontiert wird und man von ihm eine qualifizierte Stellungnahme erwartet, von der wiederum das Ergebnis der Prüfung entscheidend abhängt. Hier können wir sehr viel Aufklärungsarbeit leisten und Hilfestellung geben.

BZB: Welche Aufgabe bereitet Ihnen am meisten Freude?

Voigt: Hier schließe ich an die letzte Frage an. Die von der Prüfung betroffenen Zahnärzte sind ausnahmslos dankbar für die Hilfe, die das Referat leistet. An dieser Stelle danke ich für die wertvolle Unterstützung durch Gerlinde Pfaller und Nicole Rybarsch, die mir auch sehr viel Organisatorisches abnehmen.

BZB: Nehmen Sie uns mal für einen Tag mit zu Ihrer Tätigkeit als Referent. Wie sieht der aus?

Voigt: Einen ganzen Tagesablauf zu schildern, sprengt sicher die Länge dieses Interviews. Deswegen vielleicht nur so viel: Ich bin regelmäßig ein bis zwei Tage in der Woche in meinem Büro in der Fallstraße. In der Zeit berate ich überwiegend die betroffenen Kollegen. Dazu studiere ich zunächst die Prüfsakten, die sich auf meinem Schreibtisch aufgehäuft haben. Ich bereite mich anhand der Aktenlage auf jeden einzelnen Fall inhaltlich vor und rufe die Betroffenen zu einem Beratungsgespräch an. Häufig sind auch Rücksprachen mit der Prüfungsstelle und den einzelnen Prüfteams notwendig. Ferner schaue ich mir stichprobenweise die Bescheide der Prüfungsstelle und des Beschwerdeausschusses an. Dies auch mit dem Ziel, auf eine

möglichst einheitliche und vertretbare Spruchpraxis der verschiedenen Prüfungsgremien hinzuwirken. Hierzu gehört auch die Sichtung der einschlägigen Entscheidungen der Sozialgerichtsbarkeit.

BZB: Lassen Sie uns sechs Jahre in die Zukunft schauen. Dann ziehen wir hier über Ihre Referententätigkeit Bilanz. Welche Schlagzeile würden Sie gerne im BZB über sich lesen?

Voigt: Eine Schlagzeile würde ich am liebsten gar nicht lesen – weder negativ noch positiv. Ich bin ja geborener Schwabe und da gilt die Devise: „Net g’straft isch g’lobt genug!“

BZB: Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Ilka Helemann.

Zusammenhalt der Kollegen stärken

Dr. Jens Kober über seine Ziele als Bezirksstellenvorsitzender

1995 bekam Dr. Jens Kober die Chance, sich in München niederzulassen. Seit 2017 ist er zudem Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle München Stadt und Land. Seine Erfahrungen als Praxisinhaber und Standespolitiker möchte er nun für die Kollegen einsetzen. Wie, das erklärt er im Interview mit dem BZB.

BZB: Welche Erfahrungen bringen Sie für die Position des Bezirksstellenvorsitzenden mit?

Kober: Durch meine 22-jährige vertragszahnärztliche Tätigkeit kenne ich die Probleme der niedergelassenen Kollegen aus eigener Erfahrung. Dieses Wissen sehe ich als gute Basis, um die Herausforderungen, vor denen wir alle stehen, zu erkennen, zu verstehen und zu lösen. Standespolitisch engagiere ich mich seit etwa 17 Jahren. Dabei habe ich durch die Mitarbeit im FVDZ Bayern, in Vereinen und als Aufsichtsrat in der ABZ-Genossenschaft gelernt, dass die nachhaltigsten Ergebnisse durch Teamarbeit und Konsens erreicht werden können. Dieser Zusammenhalt ist gerade in dem relativ



Der Münchner Zahnarzt Dr. Jens Kober ist Bezirksstellenvorsitzender für München Stadt und Land.

kleinen Berufsstand der Zahnärzte von entscheidender Bedeutung. Ich hoffe, diese Erfahrungen der Teamarbeit in der Bezirksstelle zum Wohl der Kollegen einsetzen zu können.

BZB: Was sind die größten Herausforderungen in Ihrem Bereich?

Kober: Momentan die Änderungen der Notdienstbereiche in München. Hier haben wir nach den

Erfahrungen der letzten Jahre in den eigenen Praxen und durch Gespräche mit den Kollegen festgestellt, dass die Patientenzahlen im zahnärztlichen Notdienst rückläufig und oftmals betriebswirtschaftlich als defizitär anzusehen sind. Wir haben die Zahl der Notdienstbereiche halbiert. Somit müssen die Kollegen weniger Notdienste übernehmen. Damit entlasten wir die Münchner Praxen. Natürlich ist hier wiederum der oben erwähnte Teamgedanke entscheidend. Denn nur, wenn sich alle an die neue Einteilung halten, wird die vertragszahnärztliche Versorgung ausreichend sichergestellt und alle Kollegen haben einen Vorteil.

BZB: *Wo wollen Sie Ihre Schwerpunkte setzen?*

Kober: Den ersten haben wir bereits mit der geänderten Notdiensteinteilung für München gesetzt. Daneben bieten wir den Münchner Zahnärzten kostenlose Fortbildungsveranstaltungen an. So können sich die Kollegen aktuell informieren und ihrer Fortbildungspflicht auf einfache Weise nachkommen. Mittelfristig haben wir uns das Ziel gesetzt, den Informationsfluss für die Kollegen noch effizienter zu gestalten. Dabei wollen wir die seit vielen Jahren nicht mehr vorhandenen Obleute-Strukturen wiederbeleben. Ich bin davon überzeugt, dass durch das kollegiale Gespräch in kleineren, regionalen Gruppen der oben beschriebene Zusammenhalt des Berufsstandes sehr gut gelebt werden kann. Der direkte Kontakt macht es möglich, Anliegen aus der Praxis offener zu diskutieren und zu besprechen. Ich habe in den Anfangsjahren meiner Tätigkeit diese Obleute-Treffen erlebt und viele gute Informationen für meine Praxis bekommen.

BZB: *Auf welche Aufgabe freuen Sie sich am meisten?*

Kober: Die Anliegen der Münchner Zahnärzte nachhaltig zu ihrer Zufriedenheit zu lösen und sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

BZB: *Wie bringen Sie das Ehrenamt und die Tätigkeit in der Praxis unter einen Hut?*

Kober: Kurz gesagt: durch ein nachhaltiges Zeitmanagement und viel Nachsicht meiner Familie.

BZB: *Die jungen Zahnärzte zieht es immer stärker in die Großstadt. Sehen Sie die Gefahr einer Überversorgung in der Stadt München?*

Kober: Vor 22 Jahren habe ich die Chance bekommen, mich in München niederzulassen. Es

wäre vermessen, wenn ich jungen Kollegen die Möglichkeit abspräche, sich ebenso in einer Großstadt zu verwirklichen. Ich habe damals noch die Niederlassungssperre erlebt und als liberal denkender Mensch sehe ich jeden in Teilen des Lebens als „seines Glückes Schmied“. Aber ich möchte schon bemerken, dass ein wesentlicher Erfolg einer Praxis eine gesunde Patientenstruktur ist. Gerade in der Startphase einer Praxis ist es sehr belastend, neben den fachlichen Herausforderungen auch täglich um Patienten kämpfen zu müssen. Hier halte ich das Arbeiten in weniger gut versorgten Bereichen für berechenbarer. Dennoch kann und möchte ich keine Empfehlung geben, denn es sollte jeder selbst entscheiden, welchen Druck – und diesen gibt es in unserem Freien Beruf immer – sie oder er am besten aushält.

BZB: *Vielen Dank für das Gespräch.*

Die Fragen stellte Ilka Helemann.

Anzeige

DZR Blaue Ecke

Zahlen / Daten / Fakten

Die Beseitigung von scharfen Zahnkanten, störenden Prothesenrändern und Fremdreizen (GOZ 4030) wird im bayerischen Durchschnitt mit dem **2,3**-fachen Steigerungsfaktor berechnet. Um das GKV-Niveau zu erreichen müsste jedoch mit dem **5,3**-fachen Faktor abgerechnet werden.

Quelle: BenchmarkPro Professional, 2017

Hätten Sie es gewusst?

Sie rechnen selbst ab? Sind sich aber vielleicht doch unsicher, ob die Abrechnung in Eigenregie die sinnvollste Variante ist? Dann können wir Ihnen wärmstens das Analysetool www.factoringmatrix.de empfehlen. So wissen Sie tatsächlich, ob sich die Abrechnung über ein Rechenzentrum für Sie lohnt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, wie Sie durch die Abrechnung mit der ABZ-ZR Ihre Abrechnung analysieren und so Ihren Praxiserfolg steigern können?



Weitere Informationen erhalten Sie unter www.abz-zr.de oder Telefon 08142 6520-888